Postvertriebsstück G 20096 – Entgelt bezahlt
Abs.: Strack + Storch, Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf

Generalagentur **Toni Feldhoff**
Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf
Tel. (02 11) 39 46 99, Fax (02 11) 39 44 53

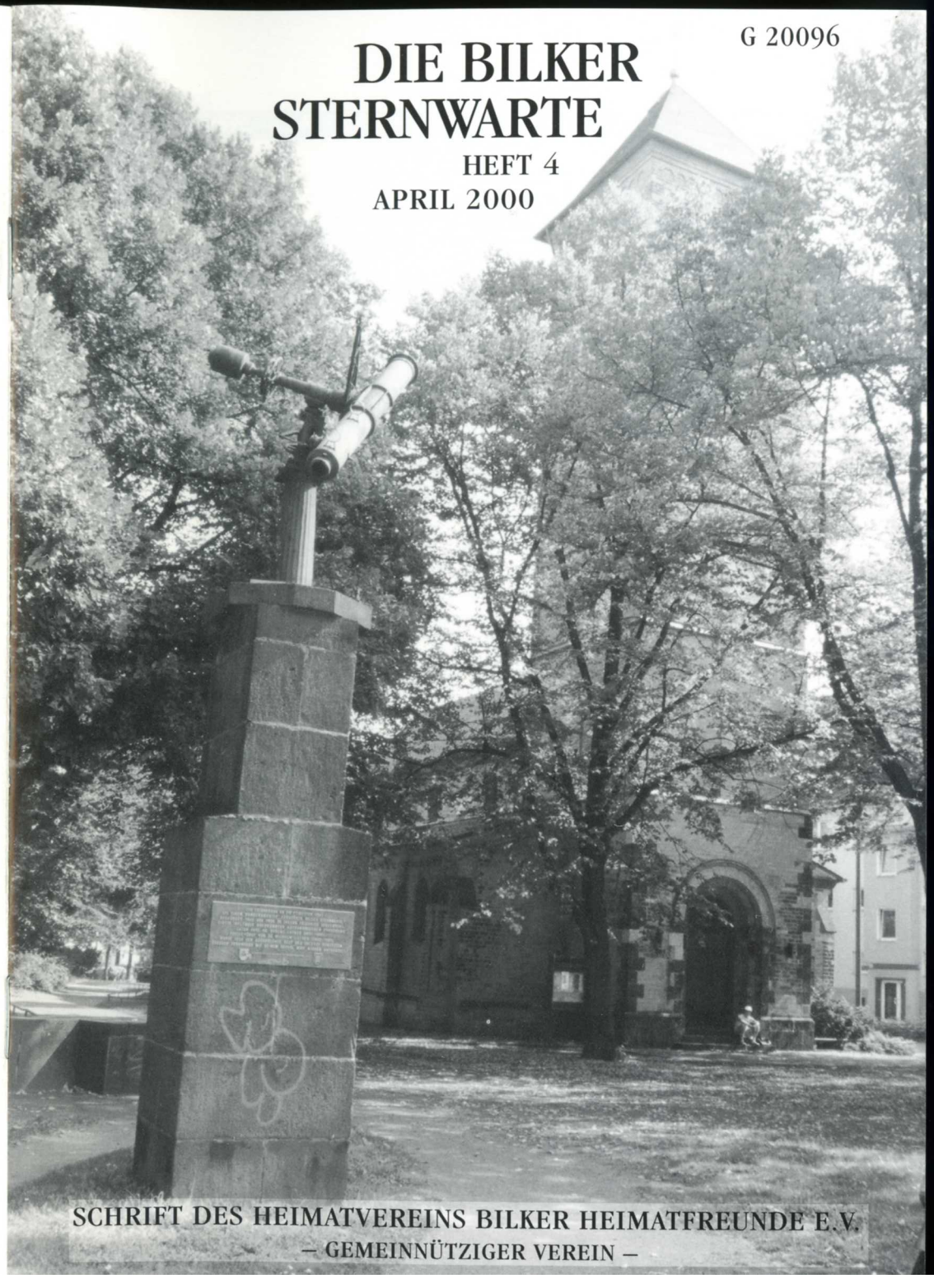
Egal, wieviele Bücher, Möbel, Computer oder Kleidungsstücke Sie besitzen oder noch anschaffen – die neue Herold ´**Hausrat *dimenso***´ mit Plus-Deckung haftet für Ihren Hausrat in unbegrenzter Höhe. Einfach die Quadratmeterzahl Ihrer Wohnung angeben, und schon sind Fahrräder, Glasbruch, Überspannungsschäden und noch vieles mehr mitversichert. Schlagen Sie ein neues Kapitel in Ihrer Lebensplanung auf: **Die neue Zeit der Sicherheit.**

Deutscher Herold
Versicherungsgruppe der Deutschen Bank

G 20096

DIE BILKER STERNWARTE

HEFT 4
APRIL 2000



SCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.
– GEMEINNÜTZIGER VEREIN –

Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu

KOSMETIK FELDHOFF

Lassen Sie es sich mal richtig gut geh'n!

Michaela Feldhoff

Gladbacher Straße 7
40219 Düsseldorf-Bilk
Tel. 0211/3037870

Öffnungszeiten:
dienstags – freitags
9–13 Uhr + 14–18 Uhr
samstags 10–14 Uhr

KLAPP Gerhard Klapp HAUTPFLEGE

DR. GRANDEL
GANZ · SCHÖN · GESUND

Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu · Neu

»Was ist Geld?

Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt.«
Heinrich Heine

Denken Sie deshalb rechtzeitig an die Ausbildung Ihrer Kinder. Dabei hilft Ihnen das

PrämienSparen *flexibel.*

Kreissparkasse Düsseldorf

In Düsseldorf: nur Kasernenstraße 69

19 51 B H F

DIE BILKER STERNWARTE

ZEITSCHRIFT DES HEIMATVEREINS BILKER HEIMATFREUNDE E.V.

46. Jahrgang · Heft 4
April 2000

Unsere nächste Veranstaltung

in unserem Vereinslokal „Haus Konen" Fleher Str. 1 / Ecke Suitbertusstr.,
am Montag, dem 17. April 2000, um 20 Uhr
berichtet unser Heimatfreund

Dipl.-Ing. Kurt Bertus

über

die öffentliche Beleuchtung in Düsseldorf im Wandel der Zeit

Zu dieser Veranstaltung sind wie immer alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie interessierte Gäste recht herzlich willkommen.

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Österliche Zeit 74
Schützentermine Bilker Heimatfreunde 74
Die Mundart lebt 75
Erinnerung an Pastor Jääsch 76
Bilker Telegramm 78
Die Kunst durch eine Ehrung 80
Schloss-Turm 81
Dieses Baby gedeiht prächtig 84
Paten der Freude 85
Kirchenmusikalische Veranstaltungen 86
Schützenfesttermine 2000 87
Düsseldorfer Brückengeschichte 88
Die Freiw. Feuerwehr Wehrhahn 90
Vietnam 92
Aufnahmeschein Bilker Heimatfreunde 96
Wir gratulieren 96

PROGRAMMVORSCHAU:

29. Mai 2000:
525 Jahre Bilker Schützen
(H.-D- Caspers)

Österliche Zeit

Dunkel ist's um uns und still.
Melancholisch sind die Herzen.
Demütig warten wir Stund' um Stund'.
Klagelieder aus uns'rem Mund
erlebt man die Kreuzes-Schmerzen.

Denn dort stirbt Christus für die Welt.
Sein Antlitz voll blut'ger Tränen.
Er opfert sich liebend, der ewige HERR!
Sein Leiden macht die Seele uns schwer,
die so erfüllt ist von Sehnen.

Von Sehnan nach Erlösung und Licht.
Bald ist dies Wunder geschehen!
Und – Tod ist das Leben – wunderbar!
So wird Verheißung wieder wahr:
CHRIST wird für uns auferstehen!

Gisela Willich

Schützengesellschaft Bilker Heimatfreunde

Die nächsten Termine:

Monatsversammlung:

Montag, den 10. April 2000, diesmal um 19 Uhr,
im Vereinslokal „Im Dahlacker"
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Übungsschießen:

Montag, den 17. April, um 19 Uhr,
in der „Goldenen Mösch"

Die Mundart lebt

Die Berufung des Heinz Jürgens

Im „wahren" Leben sei er Lehrer gewesen, ja sogar Rektor einer Schule, somit Beamter und damit weit weg von der Arbeit. So stellte sich Heinz Jürgens bei Heimatabend der Bilker vor. Wers glaubt, wird selig! Aber trotz alledem, oder gerade deshalb, setzte Heinz Jürgens sich, während er noch im Arbeitsleben stand, und vor allem jetzt im Ruhestand für die Mundart ein. Als Leiter der Hans-Müller-Schlösser- Akademie, Scholl für Düsseldorfer Platt, bringt er den Düsseldorfern wieder und Neu-Düsseldorfern erstmalig unsere Mundart näher.

Als gelungener „Prototyp", er war der erste und einzige Versuch seiner Eltern und dazu noch in Oberbilk geboren, konnte aus dem Jung eigentlich nur was Vernünftiges werden.

Das Mikrofon, das ihm Präsident Erich Pliszka nach dessen Begrüßung übergeben wollte, lehnte er freundlich ab. Mit einer kräftigen Stimme gesegnet, so der Mundart-Professor, könne er seine Zuhörer auch ohne Technik erreichen. Was er dann auch gleich unter Beweis stellte und der leistungsarmen Verstärkeranlage zeigte, was richtige Dezibel sind.

In einem nicht wiederzugebenden Satzknäuel ließ sich Heinz Jürgens erst einmal über die aus, die was zu sagen haben, oder denken, etwas zu sagen zu haben.

Mit einer Geschichte von Theo Lücker begann für die Zuhörer ein „Ohrenschmaus" der Mundart. Denn „Der Ziegenbock von Itter" beginnt zunächst in Hochdeutsch, um dann, wenn die einzelnen Personen zu Wort kommen, in ein deftiges Platt zu münden, wobei Heinz Jürgens jedem einzelnen Charakter eine unverwechselbare Stimme verleiht. Zudem ist diese Geschichte mit mundartlichen „Fremdwörtern" nur so gespickt, was natürlich – und beabsichtigt – zu Fragen nach der Bedeutung führt ob Knabbeldanz (Panhas) oder Cumcumere (Gurken) und viele andere vergessene Begriffe, die wir in keinem Wörterbuch finden.

Dabei spielt auch die Sprachweise der verschiedenen Stadtteile eine große Rolle, in Lörick spricht man anders Platt als in Oberbilk oder Gerresheim. Und das führte zu allen Zeiten unter den Mundart-Spezialisten zu heftigsten Diskussionen, was denn nun die richtige Aussprache, ja vor allem die richtige Schreibweise sei. Aber kann man denn etwas festlegen, was sich ständig verändert?

Woröm et im Rothus so is, wie et is, erfährt der staunende Zuhörer in einem Stück, das aus dem bayrischen übersetzt, jetzt „Ne Düsseldorfer im Himmel" heißt und frei nach Ludwig Thoma beschreibt, was passiert, wenn der liebe Gott jemanden zu sich holt, der lieber, statt „Hosiana" zu singen und Manna zu essen, im Uerige sitzen würde. Das Ende ist wohl bekannt und ist im Uerige zu Stein geworden, der Herr „Dohsch", und deswegen wartet der Rat der Stadt auch weiterhin auf die göttlichen Eingebungen, die jener zu früh Abberufene, der wieder auf die Erde geschickt wurde, um diese zu überbringen, in seiner Stammkneipe für sich behalten hat.

Aber es gibt auch Geschichten, die, selbst erlebt und niedergeschrieben, von dem Oberbilker Jung wiedergegeben werden. Seine Erlebnisse als evangelisches Kind einer katholischen Mutter regen auch zum Nachdenken an, wenn sie auch lustig verpackt waren.

Auf die Erlebnisse als „Strohwitwer", als die Frau mal in Kur war, mochte wohl jeder anwesende Mann anschließend gerne verzichten. Was einem so beim Waschen, Bügeln, Kochen, Staubputzen und Blumengießen so alles passieren kann, war so deutlich beschrieben, dass ein Selbstversuch nicht mehr in Frage kommt.

Wie kann man einen solchen Abend besser beschließen, als mit einer Geschichte von Hans Müller Schlösser über „Dat feine Jebräu" und Pastor Jääsch „Dr Düwel sitzt im Schabau". „Herr Ober, noch ein Bier und einen Korn bitte".

RH

Erinnerung an Pastor Jääsch

Die Altstädter Bürgergesellschaft bringt Plakette am ehemaligen Strafhotel an

Der Himmel weinte, als sich Mitglieder der Altstädter Bürgergesellschaft mit ihrem Baas Helmut Wilde am Samstag, 18. März 2000, vor dem Filmmuseum an der Schulstraße trafen, um eine Plakette einzuweihen, die an die ehemalige Wirkungsstätte des Gefängnispfarrers Friedrich Eduard Geerst erinnern soll. Die eingeladene Presse fehlte, vielleicht wegen des schlechten Wetters, gänzlich, der aus Termingründen verhinderte Oberbürgermeister schickte seinen Bürgermeister Heinz Winterwerber, und der Künstler Artur Remy, der die neue Plakette entworfen hat, ließ es sich nicht nehmen, trotzdem dabei zu sein. Dabei gibt es so amüsante Geschichten über „Pastor Jääsch" und seine Arbeit, auch wenn nicht alles nur amüsant in seinem Leben war.

Heute erinnert nur noch ein Mauerrest an das alte „Strofhotel", und wahrscheinlich weiß selbst mancher alte Düsseldorfer nicht mal mehr, was an dieser Stelle die Sicht auf den Zugang zum Filmmuseum versperrt.

Friedrich Eduard Gerst wurde am 17. 11. 1805 als Kind einer Fuhrmannsfamilie geboren. Nach einer Ausbildung als Schreiner fühlte er sich im Alter von 20 Jahren zum Geistlichen berufen und widmete sich fürderhin der Theologie. Nach seiner Ausbildung wurde er 1837 in Köln zum Priester geweiht. Er verbrachte vier Jahre als Priester im Bergischen Land, bis er sich schließlich 1841 um die Pfarrstelle im hiesigen Arresthaus bewarb. Sein Gehalt betrug 300 Taler im Jahr, weitere 100 Taler zahlte ihm die 1828 neu gegründete Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft.

Es war ein schweres Amt, das der Pfarrer Gerst hier übernommen hatte. Die Gefängnisse der damaligen Zeit beherbergten unterschiedslos Verurteilte jeden Alters und jeder Art. Da saß der Jugendliche, der vielleicht zu einem kleinen Taschendiebstahl verführt worden war, neben dem ergrauten, berufsmäßigen Straßenräuber. Selbst die Trennung von Männern und Frauen wurde nicht immer streng durchfgeführt. In einer Akte im Hauptstaatsarchiv gibt es einen Revisionsbericht über dieses Gefängnis aus dem Jahre 1841, also aus dem Jahr des Amtsantritts von Gerst. Das Gefängnis war für 327 Deliquenten vorgesehen, es beherbergte aber 479, war also um 152 Insassen überbelegt. Einzelzellen gab es nicht, und es fehlte an Kleidung und Betten. In Sälen und auf dem Dachboden schliefen 90 bis 100 Gefangene beieinander, viele von ihnen zu zweit in einem Bett. Hinter den Betten waren Haufen von Staub und dicke Pilzkulturen zu finden. Eine Möglichkeit zur Vernichtung des Ungeziefers oder eine Entlausungsanstalt gab es nicht. Es waren unhaltbare Zustände, und es darf nicht verwundern, dass man diese Anstalt als wahre Brutstätte des Lasters sah. Viele Gefangene wurden hier keineswegs gebessert, sondern durch die Umgebung verführt und noch schlechter gemacht, verließen sie die Anstalt wieder.

Die Rheinisch-Westfälische-Gefängnisgesellschaft stellte jedoch in einem späteren Bericht der vierziger Jahre, also aus den ersten Jahren der Tätigkeit Gersts als erstem hauptberuflichen Arrestpfarrer fest: „Fleiß und Ruhe nahmen in Anstalten, seitdem die Seelsorger an ihnen wirkten, zur Verwunderung und Freude der Beamten zu. Im Düsseldorfer Gefängnis verminderte sich die Zahl der Disziplinarstrafen rasch um mehr als die Hälfte".

Gerst selbst beschrieb einmal seine Tätigkeit im Jahre 1858 näher, woraus unter anderem hervorging, daß er auch Einzelsprechstunden abhielt, zu der in der Woche 25 bis 35 Inhaftierte kamen. Vor allem ließ er sich jeden Neuzugang vorstellen, sein wohl wichtigstes Mittel zur Kontaktaufnahme mit seinen Häftlingen. Von den Erfolgen, die er auf diese Art erzielte, spricht er nicht.

In dieser Aktennotiz wird auch der Wesenszug Gersts, der sich so sehr in den Vordergrung gedrängt hatte, seine Heiterkeit, an die richtige Stelle gerückt. Gerst war kein Geck, kein Serienproduzent komischer oder drolliger Geschichten, sondern ein begnadetes, heiteres Gemüt, dem es durch diese Veranlagung möglich war, Großes in seinem schweren Amt zu leisten. Auch seine schlagfertigen Aussprüche gehörten bei einem Geistlichen, der mit so großer Hingabe diese schwere Funktion ausübte, zur Seelsorge. Eine Seelsorge an Typen, denen mit einem anderen Verhalten in keiner Weise gedient war.

1865 wurde Pastor Jääsch gegen seinen Willen entlassen und starb 1867 an Wassersucht im Krankenhaus Altstadt, dem späteren Theresienhospital.

Mit dieser Plakette, die an das ehemalige Gefängnis an der Schulstraße erinnert, und der Pastor-Jääsch-Plakette (1966) an der Max-Kirche hat die Altstädter Bürgergesellschaft eine Einheit geschaffen, die an das Leben und Wirken von Friedrich Eduard Gerst erinnert, den seine Schäfchen nur als „Pastor Jääsch" kannten und schätzten. RH

Freuen sich gemeinsam über die neue Plakette: ABG Baas Helmut Wilde, Heinz Winterwerber und Artur Remy.

Bilker Telegramm

Pflegedienst des St. Martinus-Krankenhauses zertifiziert

Der Pflegedienst des St. Martinus-Krankenhauses ist als einer der ersten in der Region nach DIN ISO EN 9001 zertifiziert worden. Dr. Alfons Roerkohl von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) aus Frankfurt, die am 7. Dezember letzten Jahres die Zertifizierung durchgeführt hatte, überreichte die Urkunde. Anfang Dezember war der Pflegedienst von Mitarbeitern der DQS daraufhin durchgecheckt worden, ob er die hoch gesteckten Anforderungen der ISO-Norm in Sachen Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung erfüllt. Dieses sogenannte Zertifizierungs-Audit hat das St. Martinus-Krankenhaus „ohne Abweichung", so die Urkunde, und damit mit Bravour bestanden.

Startschuß 1996

Dieses Lob aus dem Munde der DQS war für Pflegedirektor Karl-Josef Müller und den Qualitäts-Beauftragten Stephan Schmitz Lohn für die langjährige Arbeit aller Mitarbeiter. Denn der Startschuß für den Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems (QMS) in der Pflege fiel bereits 1996. Gründe gab es dafür eine ganze Reihe; entscheidend war, „daß wir das Bemühen, unsere Patienten bestmöglich zu pflegen und zu betreuen, durch moderne Managementmethoden der Qualitätssicherung auf eine zukunftsorientierte Basis stellen wollten.", so Karl-Josef Müller. Grundlage aller Überlegungen ist dabei das Leitbild der St. Elisabeth-Stiftung. Sie ist Trägerin des St. Martinus-Krankenhauses und definiert in ihrem Leitbild ihre christliche Unternehmensphilosophie.

Handbuch als praktisches Nachschlagewerk

Herzstück und Grundlage des QMS ist das Handbuch. Das Handbuch, das sich an den 20 Kapiteln der DIN-ISO-Norm orientiert, „war uns viel zu abstrakt", erinnert sich Stephan Schmitz. „Wir haben es umgeschrieben und auf die Bedürfnisse eines Pflegedienstes im Krankenhaus zugeschnitten." So ist aus einem QM-Handbuch, das eigentlich ein reines Dokumentationssystem ist und Organisationsstrukturen beschreibt, ein praktisches Nachschlagewerk geworden. „Hier findet jeder Benutzer detaillierte Anleitungen, wie er sich in bestimmten Situationen zu verhalten hat." Und das auch in der für das Haus jeweils letztgültigen Version; schließlich wird das Handbuch kontinuierlich fortgeschrieben.

Denkmuster und Verhaltensweisen ändern

Das Handbuch war im November 1998 fertig. Mit der parallel angelaufenen Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Pflegedienst begann der schwierigere Teil. Diese müssen sich auf das Qualitätsmanagement einlassen und bereit sein, ihre Denkmuster und Verhaltensweisen zu überprüfen und, wo nötig, zu verändern. „Denn nur so können wir es schaffen, eine stets gleichbleibend hohe Qualität in der Arbeit für und mit dem Patienten zu gewährleisten." So Karl-Josef Müller. Entscheidend bei der Umsetzung war die aktive Mitarbeit der Betroffenen, so sei der Erfolg des Projektes vor allem dem Engagement der Mitarbeiterinnen in den Stationen und Leistungsbereichen zu verdanken, erklärt er.

Konkrete Vorteile

Welche konkreten Vorteile bringt das Qualitätsmanagement-System in der Pflege für die Mitarbeiter und vor allem die Patienten des St. Martinus-Krankenhauses? Das QM-Handbuch gibt dem Mitarbeiter ein höheres Maß an Sicherheit für die tägliche Arbeit, weil Zuständigkeiten und Abläufe klar beschrieben sind, erläutert Stephan Schmitz.

Der Patient profitiert von den Ergebnissen, die in den Qualitätszirkeln erarbeitet wurden, die es im St. Martinus-Krankenhaus seit 1996 gibt. Die hier entwickelten Verbesserungen beispielsweise im Bereich der Dekubitus-Versorgung, bei Hygienefragen, im Umgang mit medizintechnischen Geräten, im Dokumentationswesen oder bei Behandlungsabläufen sind auch in das Handbuch eingeflossen. Der Patient merkt diese Verbesserungen beispielsweise an kürzeren Wartezeiten oder an effizienter gestalteten Formularen. Er kann sich sicher sein, daß das Richtige zur richtigen Zeit für Ihn getan wird.

Diese konsequente Qualitätspolitik ist nach Überzeugung von Geschäftsführer Dr. Bruno Kirchhof für jedes Krankenhaus eine „Überlebensfrage". Durch die Zertifizierung des Pflegedienstes – sie stellt die größte Berufsgruppe im Krankenhaus und kümmert sich wie keine andere um das Wohlergehen der Patienten – habe sich das St. Martinus-Krankenhaus im Wettbewerb einen nicht unerheblichen Vorteil erarbeitet.

Den will das Haus natürlich halten und startet deshalb in diesem Jahr ein breit angelegtes Schulungsprogramm, um so die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch stärker dafür zu sensibilisieren, daß ihre Arbeit eine Dienstleistung am kranken Menschen ist. Und der braucht manchmal ganz besonders viel Zuwendung und Verständnis.

Weiterer „Grüner Pfeil" in Bilk

Fünf "Grüne Pfeile" gint es bislang in Düsseldorf, einen davon am Landtag an der Ernst-Gnoß-Straße. Zehn weitere Grüne Pfeile sollen nun nach dem Willen der Stadtverwaltung hinzukommen. Dem stimmte auch der Ordnungs- und Verkehrsausschuss des Rates zu. Am Fürstenwall wird es künftig möglich sein auch bei Rot rechts in die Friedenstraße abzubiegen.

SEIT 1929 **Paul Wolf** GmbH
GARTENBAU UND FRIEDHOFSGÄRTNEREI
GRABANLAGEN – GRABPFLEGE – BLUMEN – KRÄNZE – DEKORATIONEN
40223 Düsseldorf · IM DAHLACKER 39 a und
BLUMENHALLE am Südfriedhof, Haupteingang
Telefon 33 07 93 · Fax 33 44 05
Friedhofsgärtnerei

Die Kunst, durch eine Ehrung sich selbst zu ehren

Die Alde Düsseldorfer verliehen Volkmar Hansen die Jan-Wellem-Plakette

Als sich die rund 150 geladenen Gäste im Schloss Jägerhof zusammen fanden, um den 80jährigen Geburtstag des Heimat- und Bürgervereins Alde Düsseldorfer zu feiern, wusste noch niemand, wer denn an diesem Tage diese seltene Ehrung erfahren würde. Baas Heinrich Spohr brachte es fertig, die Gäste bis nach der musikalischen Einstimmung durch die hervorragende Mezzo-Sopranistin Barbara Olschner, die am Klavier von Georg Fischer begleitet wurde, auf die Folter zu spannen. Aber bei der Begrüßung der wichtigen Leute der Stadt, der Banken und Vereine, da war es plötzlich heraus.

Der neue Träger der Jan-Wellem-Plakette, Prof. Dr. Dr. Volkmar Hansen, Direktor des Goethe Museums, reiht sich in eine kleine Gruppe von Plakettenträgern ein, sozusagen handverlesen, denn man muß schon etwas Besonders getan haben, um diese Auszeichnung zu bekommen.

Der Laudator beschreibt diesen freundlichen Menschen Volkmar Hansen denn auch so, wie er ist, fachlich bestechend und immer ein freundliches Lächeln parat. Liegt das an Goethe, fragt sich da der Mensch, der die Ehre hat, einmal den Direktor des Goethe-Museums kennen zu lernen. Vielleicht liegt es aber auch daran, daß der 1945 in Burg bei Magdeburg geborene Volkmar Hansen, schon früh (1969) nach Düsseldorf kam, um hier, nach seinen ersten Studienjahren in Bonn, weiter Germanistik und Geschichte zu studieren. Schließlich nahm er 1975 die Lehrtätigkeit an der Heinrich-Heine-Universität auf und begann auch seine internationale Vortragstätigkeit. Es schließt sich sodann 1989 die Habilitation für neuere Deutsche Literaturwissenschaft an. Seit 1993 im Vorstand der Anton- und Katharina-Kippenberg-Stiftung, wird er 1995 zum Direktor des Goethe-Museum berufen, das er seither sehr erfolgreich

Schützenchef Josef Arnold übergibt dem neuen Träger die Große-Jan-Wellem-Plakette der Alde Düsseldorfer. Baas Heinrich Spohr kann zufrieden sein.

führt. Außerdem sei noch erwähnt, dass der Geehrte auch seit 1998 außerplanmäßiger Professor an der Heine-Universität ist, und das er vor nicht allzu langer Zeit die Ehrendoktorwürde der Akaki-Zeretell Universität in Kutaissi (Georgien) erhielt.

Und so konnte schließlich ein ebenso ehrenvoller Plakettenträger, Schützenchef Josef Arnold (1995), dem „Neuen" in dieser Schwermetallklasse das beschriebene Stück Gusseisen überreichen.

Aber Volkmar Hansen hatte auch noch ein Ass im Ärmel, und er wäre nicht der oben Gerühmte, hätte er nicht noch etwas von Goethe aufgeboten. Das trug niemand anders vor, als der über 90jährige Heinrich Fürst, Schauspieler, oder wie er sich wohl lieber bezeichnet, Menschendarsteller, der noch im Wechsel mit Gustaf Gründgens den Mephisto spielte am Düsseldorfer Schauspielhaus. Mit ausdrucksstarker Stimme, gelernt ist gelernt, bekamen die Geburtstagsgäste ein Beispiel der hohen Vortragskunst, den Prolog aus Goethes Faust, zu Gehör.

An diesem Morgen haben sich die „Alde" selbst geehrt, indem sie sich zu ihrem Geburtstag einen weiteren ehrenvollen Düsseldorfer „gesammelt" haben. *RH*

Schloss-Turm

Neues Konzept für einen Alten Turm

Der Schloss-Turm ist zur Zeit geschlossen. Die Präsentation der Schifffahrt-Museums findet nicht statt. Das Bauaufsichtsamt hat festgestellt, dass der Schloss-Turm unter die Hochhaussatzung fällt und daher nicht als ‚normales' Gebäude zu bewerten ist, so dass die besonderen Feuerschutzmaß-nahmen baulich zu berücksichtigen sind.

Aus diesen Gründen wurde im Mai 1998 die sofortige Schließung angeordnet und eine Wiederauf-nahme der musealen Nutzung an umfangreiche Brandschutzbeding-ungen wie die Installation einer Brandfrüherkennungsanlage, Maßnahmen zur Verhinderung einer Stockwerk und Treppenhaus übergreifenden Brand- und Rauchentwicklung, die Schaffung von gesicherten Rettungswegen etc. geknüpft.

Pikant ist, dass das gleiche Bauaufsichtsamt 1983 den für 2,12 Mio. DM (aus privaten Spendengeldern der Düsseldorfer Bürgerschaft) restaurierten Schloss-Turm baurechtlich genehmigt hatte. Aber das ist Vergangenheit!

Dank der intensiven Bemühungen der Freunde und Förderer des Düsseldorfer Schifffahrt-Museums beschloss der Stadtrat im Jahre 1980, den restaurierten Schloss-Turm als Domizil für das Schifffahrt-Museum zu nutzen. Letzteres besteht seit 1935 und gilt als das älteste Museum dieser Art am Rhein. Nach häufigem Ortswechsel war mit der Wiedereröffnung des Schloss-Turms im Jahre 1984 endlich ein dauerhaftes Domizil gefunden worden, um 2000 Jahre Rheinschifffahrt und ihre bis ins 12. Jahrhundert zurück reichende wirtschaftliche Verbundenheit mit der Stadt Düsseldorf zu dokumentieren.

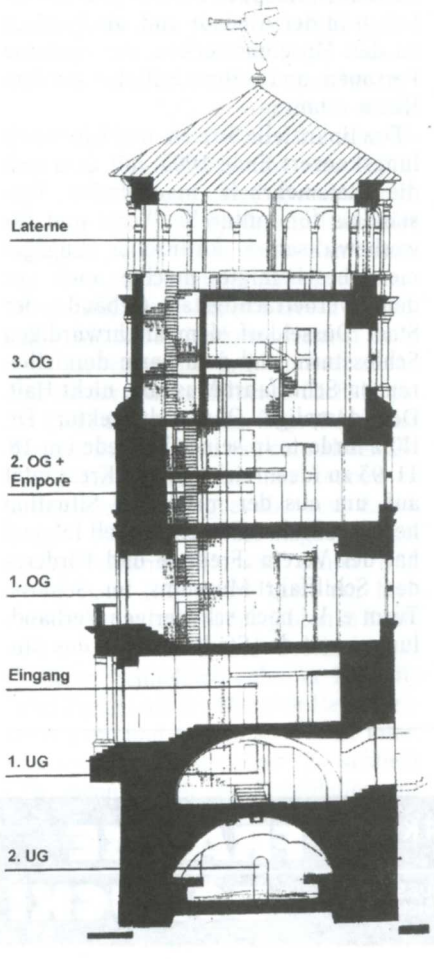
Im obersten Geschoss, der sogenannten Laterne, konnten die Besucher einen herrlichen Ausblick auf das pulsierende Leben in der Altstadt und, als Pendant zu den Museumsstücken, die moderne Personen- und Güterschifffahrt auf dem Rhein erfahren.

Das finanzielle Streich- und Umverteilungskonzert Ende 1993, mit dem sich die Ratsmehrheit mangelndes Verständnis für kulturelle Werte und für werbewirksames kulturelles Engagement bescheinigte, machte auch vor dem werbeträchtigsten Gebäude der Stadt Düsseldorf, dem altehrwürdigen Schlossturm und dem darin domizilierenden Schifffahrt-Museum, nicht Halt. Der damalige Oberstadtdirektor Dr. Hölz forderte in seiner Etatrede am 18. 11. 93 zu Ideenreichtum und Kreativität auf, um aus der misslichen Situation herauszufinden. Diesem Appell folgend hat der Verein ‚Freunde und Förderer des Schifffahrt-Museums im Schloss-Turm e. V.' nach schwierigen Verhandlungen mit der Stadt erreicht, das Mu-

FENSTER · HAUSTÜREN · MARKISEN
KUNSTSTOFF · HOLZ · ALUMINIUM
FRANKE + BORUCKI GMBH
▶ Markenfabrikate in Maßanfertigung ◀
Beratung und Qualität vom Fachhandel
Besuchen Sie unsere Musterausstellung
306088
DÜSSELDORF
Fürstenwall 61

seum in eigener Trägerschaft fortzuführen. Für Unterhalt und Betrieb des Museums durch den Förderverein sind bis zur endgültigen Schließung im November 1998 für die Stadt keine Kosten entstanden. Leider wurde diese selbstlose Aktivität, dieses ‚private' Engagement zu wenig gewürdigt!

Bei der Räumung der Museumsbestände und der Wandvitrinen wurde aufsteigende Feuchtigkeit in den Wänden, resultierend aus den veränderten Grundwasserlinien infolge des Baus des Rheinufer-Tunnels, festgestellt. Diese Auswirkungen auf die vorhandene Bebauung hatten die Tunnelbauingenieure nicht beachtet. Exponate des Museums, die im Untergeschoss ausgestellt waren, hatten Schäden genommen.



Dieser neu entstandene bauliche Mangel, die Erfüllung der Feuerschutzbedingungen, ein für die Stadt Kosten neutraler Museumsbetrieb und die zeitgemäße und publikumswirksame Präsentation der Sammlung ließen die Idee einer umfassenden Neukonzeption entstehen.

Ziel ist, die hervorragende Lage des Schloss-Turms zu nutzen um ihn und das Schifffahrt-Museum zu einem besonderen Anziehungspunkt für die vielen in- und ausländischen Besucher der Rheinufer-Promenade zu machen.

Das Konzept enthält folgende Kernpunkte:

Schaffung eines attraktiven Entrées mit Museumsladen und Informationstheke,

eine professionelle Audiovisionsschau im 1. OG. zur Einführung in Geschichte und Gegenwart Düsseldorfs, seiner Rheinschifffahrt und des Hafens,

eine Themen bezogene Präsentation der Sammlungen im Kellergewölbe und im 2. und 3. OG.,

die Einrichtung einer für Museen üblichen kleinen Cafeteria in der Laterne der Schloss-Turms, in der auch Empfänge, kleine Feiern und Konferenzen (Vorstandssitzungen der Bürgervereine) abgehalten werden können,

neue, die Besucher anziehende Gestaltung des Außenbereichs ggf. mit Sichtbarmachung der Ausmaße des abgerissenen Residenzschlosses Düsseldorf,

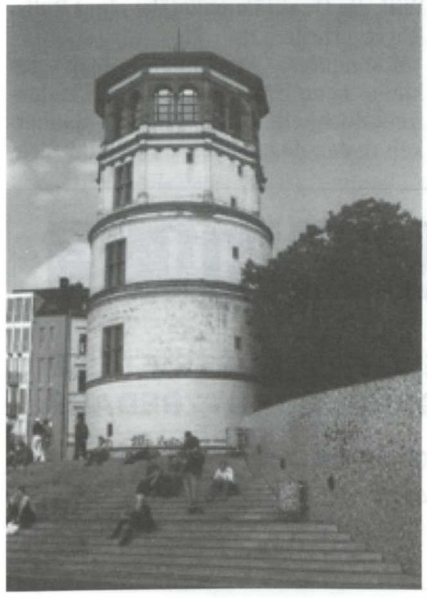
eine abendliche Beleuchtung des Turms, um den Charakter des Wahrzeichens Düsseldorfs erlebbar zu unterstreichen.

Mit der Realisierung dieses Konzeptes erhalten Schloss-Turm und Museum eine völlig neue Attraktivität, die ihrer traditionellen Bedeutung angemessen ist und sich deutlich von einem konventionellen Museumsbetrieb abhebt. Hier kann Düsseldorf Beispielhaftes leisten.

Das Konzept wurde in Zusammenarbeit mit dem Kulturdezernat, dem Stadtmuseum Düsseldorf, dem Freundeskreis, der Projektentwicklung Plum & Witte und dem Architektenbüro Liethmann entwickelt. Die Realisierung wird sich auf ca. 1,3 Mio. DM belaufen.

Auf Grund fehlender Haushaltsmittel und in Anbetracht der hohen Aufwendungen, die die Stadt bereits für die vorbeugenden Brandschutzmaßnahmen geleistet hat, muss ein Großteil der Realisierungskosten durch private Initiativen aufgebracht werden.

Der Kulturdezernent, das Stadtmuseum, der Verein der Freunde und Förderer des Schifffahrt-Museums und die Alde Düsseldorfer appellieren an die Düsseldorfer Bürger und die sich mit der Stadt Düsseldorf identifizierenden Wirtschaftsunternehmen, durch Spenden und Sponsorengelder zum Gelingen beizutragen.



In besonderem Maße sind die Düsseldorfer Heimat-, Bürger-, Brauchtums- und Kulturvereine, die sich der Traditionspflege und der Kulturförderung verschrieben haben, eingeladen, sich für unser Düsseldorfer Wahrzeichen, den Schloss-Turm, und das in Deutschland einzigartige Schifffahrt-Museum zu engagieren.

Jan Wellem 1/2000

Spendenkonto:
Stadt-Sparkasse Düsseldorf
Kto-Nr. 10 000 495,
Blz 300 501 10,
Stadtkasse Düsseldorf,
Verwendungszweck:
Spende zugunsten
Schifffahrt-Museum
Schloss-Turm, (Spendenbescheinigung
erteilt das Kulturamt
ab 100,00 DM)

Rechtsanwalt

Thomas G. Schmitz

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Arbeitsrecht
- Baurecht
- Mietrecht
- Strafrecht
- Straßenverkehrsrecht

Bilker Allee 87
(Ecke Kronprinzenstraße)
40217 Düsseldorf
Telefon/Telefax: 02 11 / 34 41 14

„Dieses Baby gedeiht prächtig“

Regiobahn Kaarst-Mettmann ab 28. Mai im 20-Minuten-Takt

Ein Fahrgastzulauf weit über allen Erwartungen, eine Pünktlichkeitsrate von rund 95 Prozent, immerhin 40 neue Arbeitsplätze und ein ausgeglichenes Betriebsergebnis – 100 Tage nach dem Start der Regiobahn Kaarst-Mettmann herrscht bei der kommunalen Bahngesellschaft eitel Sonnenschein. Mettmanns Landrat Thomas Hendele in einer ersten Bilanz: „Dieses Baby gedeiht prächtig.“

Bevor er zur aktuellen Entwicklung kam, erinnerte der Landrat noch einmal kurz an die Vorgeschichte: In den 70er-/80er-Jahren war die Schienenverbindung für die Deutsche Bundesbahn als damaligem Betreiber so unattraktiv geworden, dass sie die Strecke stilllegen wollte. Bürger und Politik leisteten Widerstand. In den 90er-Jahren begann dann das Umdenken. Zwar blieb die Deutsche Bahn bei ihrer Entscheidung, sich von diesem Verlustbringer zu verabschieden, aber sie gewährte immerhin eine Gnadenfrist, um alternative Möglichkeiten zu untersuchen. So rauften sich. schließlich die Anliegerstädte und -kreise Kaarst, Neuss, Düsseldorf, Erkrath und Mettmann zusammen und gründeten die Regionale Bahngesellschaft.

Seit dem 26. September 1999 verbinden nun die eleganten Talent-Züge die rheinisch-bergische Landschaft – vorläufig allerdings nur im Stunden Takt. 3.300 Fahrgäste täglich waren für diese erste Phase von einem Ingenieurbüro prognostiziert worden. Tatsächlich aber – das ergab die jüngste Zählung Mitte Februar – nutzen heute schon rund 5.200 Bürgerinnen und Bürger die Nahverkehrsverbindung. Am 28. Mai soll die zweite Stufe geschaltet werden, auf die viele potenzielle Nutzer bereits sehnlich warten: Dann wird auf der Strecke der 20-Minuten-Takt eingeführt, die Bahn erst richtig attraktiv. Zur Zeit installieren Techniker ein neues automatisches Stellwerks- und Signalsystem, das die nötige Sicherheit gewährleisten soll und, so Regiobahn-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Christian Will, die Qualitätsmaßstäbe eines Rolls-Royce erfülle.

Besonderes Augenmerk legt das kleine neue Unternehmen auf Kundenfreundlichkeit. Dazu zählt die Sauberkeit in den Zügen ebenso wie Pünktlichkeit. Weil die Regiobahn teilweise auf Gleisen der Deutschen Bahn fährt, musste sich die Zusammenarbeit erst einspielen. Anfänglich gab es deshalb unnötige Verspätungen. Heute loben jedoch die Betreiber die Zusammenarbeit mit der DB, sie erreichen sogar eine deutlich höhere Pünktlichkeitsquote als im sonstigen Nah- und S-Bahnverkehr.

Dass man kurzfristig bereit war, auch schon mal Taxi-Kosten zu erstatten, wenn Fahrgäste in der Einführungsphase ihre Anschlussbusse verpassten, gehört ebenso zum kundenfreundlichen Charakter dieses flexiblen Unternehmens wie die nun geplante Einführung einer ganz frühen Verbindung für Schichtarbeiter (ab 4.35 Uhr von Mettmann nach Düsseldorf. Am Wochenende und an Feiertagen bietet die Regiobahn schon heute einen ganz besonderen Service: Wer sich unbeschwert der kulturellen und gastronomischen Vielfalt in der Landeshauptstadt widmen möchte, der hat bis 3 Uhr nachts die Möglichkeit, mit einem „Talent“ in seine Heimatstadt zurückzukehren.

Die kommunale Bahngesellschaft hat mittlerweile auch über das heutige Streckennetz hinaus Appetit gemacht. Eine Verlängerung von Mettmann bis Wuppertal-Vohwinkel nimmt bereits konkretere Züge an, die Aufnahme in den ÖPNV-Ausbauplan des Landes ist beantragt. Die Kosten werden auf rund 30 Millionen Mark geschätzt.

Auch der Streckenausbau über Kaarst hinaus in den Kreis Viersen wird zurzeit in einer Machbarkeitsstudie untersucht. Im besten Falle wäre dann sogar eine Anbindung des Flughafens Mönchengladbach denkbar.

Paten der Freude

Helmut Rattenhuber
Heinz Hutmacher
Andreas Tigges
Elisabeth Weiß
Heinz Worbs
Siegfried Schulz
Berta Smeets
Johannes Schiffer
Hildegard Peuler
Gärtnerei Paul Wolf
Paul Scholz
Gustav Lautenschlager
Lothar und Irma Endrejat
Jakob Feldhoff

HELM-MÖHLE
GMBH
AUTOZUBEHÖR · WERKZEUGE · INDUSTRIETEILE
MASCHINEN · KATASTROPHENSCHUTZBEDARF
POSTFACH 190130 · GLADBACHER STR. 34
40111 DÜSSELDORF · 40219 DÜSSELDORF
TELEFON 02 11 / 39 50 58 · FAX 02 11 / 30 56 07

Josef Müller Steinbildhauermeister Nachf.
Frank Müller
● individuelle Grabmalgestaltung ● Einfassungen
● Nachbeschriftungen ● Reparaturen ● Pflege
● verschiedene Rohgranite auf Lager / eigene Fertigung
Lieferung zu allen Friedhöfen
Am Südfriedhof 1 / Ecke Südring · 40221 Düsseldorf
Telefon 0211 / 15 53 58 Telefax 0211 / 15 56 66

Kirchenmusikalische Veranstaltungen in der Friedenskirche

Sonntag, 2. April 2000, 16 Uhr, Gemeindesaal, Florastrasse 55b
Einführung in die „Johannes-Passion" von Johann Sebastian Bach
Referent : KMD Volker Ebers

Sonntag, 9. April 2000, 17 Uhr: „Johannes-Passion" von Johann Sebastian Bach
Martin Koch (Evangelist), Peter-Christoph Runge (Jesus-Worte),
Sabine Schneider (Sopran), Brigitta Henze (Alt), Daniel Fiolka (Bass),
Kantorei der Friedenskirche, Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker
Leitung: Volker Ebers
(Eintritt DM 30,- ermäßigt DM 20,-)

Samstag, 6. Mai 2000, 18 Uhr: 194. Stunde der Kirchenmusik
Die „Passacaglia" in Kompositionen von Johann Pachelbel, Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach
Hans-Dieter Hartmann (Orgel)

Samstag, 10. Juni 2000, 18 Uhr: 195. Stunde der Kirchenmusik
Werke für Violine und Orgel von Johann Sebastian Bach, Theodor Kirchner u. a.
Susanne Ripphahn (Violine), Volker Ebers (Orgel)

Sonntag, 18. Juni 2000, 10 Uhr: Kantatengottesdienst
„Gelobet sei der Herr" Kantate Nr. 129 zum Trinitatisfest von Johann Sebastian Bach
Christine Graham (Sopran), Brigitta Henze (Alt), Matthias Nockur (Bass),
Kantorei der Friedenskirche,
Instrumentalensemble, Leitung : Volker Ebers

Samstag, 19. August 2000, 18 Uhr: 196. Stunde der Kirchenmusik
Kunstpfeifen und Orgel
Martin Werner (Kunstpfeifer), Volker Ebers (Orgel)

Samstag, 9. September 2000, 18 Uhr: 197. Stunde der Kirchenmusik
Organistinnen und Organisten des Kirchenkreises Düsseldorf-Süd eröffnen die kirchenmusikalische Stafette für den Kirchenkreis
Hiltrud Richter, Ulrike von Weiss, Volker Ebers, Klaus Wedel,
Jörg-Steffen Wickleder (Orgel)

Sonntag, 22.Oktober 2000, 17 Uhr: „Elias"-Oratorium
von Felix Mendelssohn-Bartholdy
Solisten, Kantorei der Friedenskirche, Mitglieder der Düsseldorfer Symphoniker,
Leitung : Volker Ebers

Samstag, 28. Oktober 2000, 18 Uhr: 198. Stunde der Kirchenmusik
Werke von Nicolaus Bruhns, Georg Böhm, Johann Sebastian Bach, Paul Hindemith
Volker Ebers (Orgel)

☆ SCHÜTZENFEST ☆ TERMINE ☆ 2000 ☆

8.4.	Ball der Könige
29. 4.-2.5.	St. Hubert. u. St. Seb. Schützenverein Vennhausen von 1903 e.V
12.5.-8.5.	Bürgerschützenverein "Hohenzollern" Hochdahl e V.
12.5.-15.5.	Garather Schützenverein von 1967 Garath
19.5.-22.5.	St. Sebastianus Schützenverein Lierenfeld e V.
20.5.-23.5.	St. Antonius Schützen-Bruderschaft Hassels e.V.
27.5.-30.5.	St. Sebastianus Schützenverein e.V, Eher 1902
26.5.-29.5.	St. Sebastianus Bruderschaft e.V. Ratingen-Tiefenbroich
1.6.- 4.6.	St. Sebastianus Schützenverein e.V. Oberkassel von 1873
10.6.-13.6.	St. Sebastianus Schützenverein Wersten e.V.
10.6.-13.6.	St. Sebastianus Schützenverein Stockum e.V.
11.6.-12.6.	St. Sebastianus Reitervereinigung Düsseldorf
16.6.-21.6.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Hubbelrath 1635 e.V.
17.6.-19.6.	St. Sebastianus Bruderschaft Kalkum 1429 e.V.
17.6.-20.6.	St. Rochus u. St. Sebastianus Schützenverein Flingern e.V.
16.6.-19.6.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Hilden e.V. gegr. 1484
16.6.-20.6.	525 Jahre Bilker Schützen: St. Sebastianus Schützenverein Bilk e.V.
24.6.-26.6.	St Sebastianus-Bruderschaft Wittlaer 1431 e V.
24.6-26.6.	Bürgerschützenverein Urdenbach e.V. 1896
22.6.-25.6.	St. Sebastianus Bruderschaft 1484 Erkrath e V.
24.6.-27.6.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Mettmann v. 1103 e.V.
24.6.-27.6.	St. Sebastanus Schützenbruderschaft Gerresheim 1227 e.V.
1.7.-4.7.	Schützenbruderschaft St Cäcilia Benrath e.V.
30.6.-3.7	St. Sebastianus Schützenverein Derendorf 1655 e.V.
1.7.-3.7.	St. Sebastianus Bruderschaft 1285 Kaiserswerth e.V.
8.7.-11. 7.	St Augustinus Schützenbrüderschaft Eller-Reisholz e.V.
15.7.-23.7.	St. Sebastianus Schützenverein Düsseldorf von 1316
29.7-1.8.	St. Sebastianus Schützenverein Oberbilk von 1848 e.V.
4.8.-7.8.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lörick
5. 8.- 8.8.	St. Sehastianus Schützenverein Grafenberg 1858 e.V.
5.8.-8.8.	St Sebastiani Bruderschaft Ratingen
12.8.-15.8.	St. Sebastianus Schützenverein Niederkassel e.V.
11.8.-14.8.	St. Hubertus Schützenbruderschaft Unterbach 1870 e.V.
12.8.-15.8.	Bürger-Schützenverein Rath 1925 e.V.
12.8.-15.8.	St. Hubertus-Schützen-Bruderschaft Itter e.V.
18.8-21.8.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lohausen 1849 e.V.
19.8.-22.8.	St. Sebastianus Schützenverein Heerdt 1573 e.V.
19.8.-22.8.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Flehe e.V. gegr. 1925
18.8.-21.8.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Lintorf 1464 e.V.
18.8.- 21.8.	St. Sebastianus Schützenverein Hochdahl-Sandheide 1973
20.8.- 22.8.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Himmelgeist e.V. von 1641
26.8.-29.8.	St. Sebastianus Schützenverein Reisholz 1927 e.V.
26.8.-28.8.	Bürger-Schützen-Verein 1893 Erkrath e.V.
2.9.-5.9.	St. Sebastianus Schützenverein Holthausen e.V.
2.9.-5.9.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Hamm
2.9.-5.9.	Allgemeiner Bürger- u. Schützenverein Ratingen Tiefenbroich
9.9.-11.9.	St. Sebastianus Bruderschaft Angermund 1511 e.V.
9.9.-12.9.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Volmerswerth e.V. 1924
16.9.-19.9.	St. Sebastianus Schützenbruderschaft Unterrath e.V.

Düsseldorfer Brückengeschichte

Der Bau der Oberkasseler Brücke verändert den linksrheinischen Raum (6)

Rund vier Wochen nach Eröffnung der Oberkasseler Brücke fuhren die ersten Wagen der Kleinbahn nach Krefeld. Sie war die erste deutsche elektrische Schnellbahn und diente dem Transport im innerstädtischen und Überland-Verkehr. Die Linie begann an der Haroldstraße im Süden der Düsseldorfer Carlstadt und führte über die Alleestraße, die heutige Heinrich-Heine Allee, zum Ratinger Tor, wo eine Güterzugverbindung zur Rheinwerft abzweigte. Über die neue Brücke fuhr die Bahn bis zum neu angelegten Oberkasseler Bahnhof, von wo es weiter in Richtung Krefeld ging. Die Bahn fuhr von halb fünf morgens bis halb zwei nachts im Stundentakt zwischen Krefeld und Düsseldorf und im 6- bzw. 8-Minutentakt zwischen Düsseldorf und Oberkassel. Im ersten Betriebsjahr beförderte sie gut 1 Million Personen, in den beiden folgenden Jahren stieg die Zahl auf das Zwei- und Dreifache an. Es folgten zusätzliche Strecken nach Uerdingen und Neuss.

1899 passierten mehr als 130. 000 Fuhrwerke die Brücke, 1912 waren es fast 290. 000 – also mehr als das Doppelte. Bis zum ersten Weltkrieg gingen jährlich rund 1,4 Millionen Menschen über die Brücke und bezahlten – fast vergessen – Brückenzoll. Bis zu seiner Ablösung durch das Militär 1916 kassierte der Brückenwächter Heinrich Schäfer das Brückengeld. Er hatte seine Dienstwohnung im reich gegliederten Torbau auf der Oberkasseler Seite – ein exklusiver Blick auf die Kirmes und das Feuerwerk war ihm und seiner Familie jedes Jahr sicher. Aber wenn die schweren Wagen der Straßenbahn über die Brücke fuhren, dann schwankte sie, und die Kinderbetten in der Torhauswohnung bewegten sich.

Der Brückengeldtarif vom Mai 1898 erhob von jedem Erwachsenen fünf Pfennig für den Übergang. Kleine Kinder, die auf dem Arm getragen wurden, waren wie Soldaten, Beamte und Transporte für das königliche Haus befreit. Am teuersten waren Pferde und Fuhrwerke mit 15 Pfennig, am billigsten 10 Stück getriebenes Federvieh mit drei Pfennig. Es gab auch Abonnements, die für Schüler, Lehrlinge und gesetzlich krankenversicherte Arbeiter sowie für gewerblich genutzte Fahrräder ermäßigt waren. Obwohl das Brückengeld nie erhöht wurde, konnte die rheinische Bahngesellschaft einen jährlichen Überschuß von rund 100. 000 Mark aus dem Brückenbetrieb erwirtschaften.

Gütezeichen RAL Kunststoffenster
FENSTERBAU • INNENAUSBAU
SCHREINEREI
CARL STÜRMANN GmbH
40221 Düsseldorf Fringsstr. 7
Tel 02 11 30 80 39 • Fax 02 11 30 79 01
Fachverband HK Holz Kunststoff Handwerk
TROCAL® FENSTER & TÜREN
Holzfenster und Haustüren
TROCAL-Kunststoff-Fenster und Haustüren
Schiebefenster (vertikal) Holz und Kunststoff
Innenausbau - Schreinerarbeiten

Das Brückengeld von fünf Pfennig für jeden Übergang war nicht wenig. Die alte Schiffsbrücke hatte nur zwei Pfennig gekostet. Zwar war die Verbindung nun besser und bequemer, doch blieb der hohe Brückenzoll nicht unwidersprochen. Die Stadtverordneten hätten wissen müssen – heißt es dazu in einer Zeitung –, „(. . .) daß die neue Brücke den Grundbesitz der Rheinischen Bahngesellschaft in Oberkassel im Werth in Millionen steigert und die Bahngesellschaft wahrscheinlich eine Brücke gebaut hätte, selbst wenn die ganzen Baukosten à fonds perdu (als verloren gegebene Gelder) zu stellen gewesen wären, nur um ihre Millionen auf die Seite zu heben". Man konnte dem Brückenzoll nur entgehen, wenn man sich durch das Gitterwerk über den Strom hangelte – wie es auch tatsächlich vorgekommen ist. Weil die Besitzer der neumodischen Autos sich vom Brückengeld befreit glaubten, kam es in den zwanziger immer wieder zu Gerichtsprozessen, bei denen der Rheinischen Bahngesellschaft aber letztinstanzlich das Recht zur Brückengelderhebung zugesprochen wurde. Weil per Gesetz das Brükkengeld für Kraftfahrzeuge vom 1. Juli 1927 an wegfiel und sich Weitererhebung für Tier – und sonstige Fuhrwerke nicht mehr lohnte, wurde von diesem Tage an die Forderung eines Brückenzolls überhaupt eingestellt.

Der Bau der Oberkasseler Brücke veränderte die linksrheinische Gemeinde Heerdt von Grund auf. Vorher war hier noch eine ländlich – dörfliche Idylle gewesen, und es hatte nur bescheidene Industrie gegeben. Die Städter aus Düsseldorf betrachteten Oberkassel als Naherholungsgebiet auf der „anderen Seite", in das man am Sonntagnachmittag zum Spazierengehen oder zum Tanzen herüberging. Schon vor Baubeginn hatte Luegs Konsortium über Mittelsmänner begonnen, Gelände im Rheinknie aufzukaufen. 1896 erwarb die Rheinische Bahngesellschaft rund 51 Hektar Land. 1912 konnte sie über mehr als 390 Hektar verfügen, von denen über 70 Prozent für das Grundstücksgeschäft vorgesehen waren; über weitere 280 Hektar lagen verbindliche Angebote vor. Um das Gelände zu erschließen, mußte es zunächst vor dem Rheinhochwasser geschützt werden. Auf der Südseite des Rheinknies wurde der alte Heerdt – Büdericher Deich befestigt. Im Osten wurde der Deich bis an die Rampe der neuen Brücke vorgezogen. Auf diese Weise war das linksrheinische Terrain noch um etliche Baugrundstücke vermehrt worden. Damit der Hochwasserquerschnitt des Rheins ausreichend war, wurde das Vorland abgegraben, der gewonnene Boden diente dann zur Aufschüttung von Deich, Brückenrampen und Straßen. RH

Wird fortgesetzt

FACHBETRIEB SEIT ÜBER 60 JAHREN – DRITTE GENERATION
Karl Weisheim Auto-Reparaturen · Spez. Auto-Elektrik
Anlasser · Lichtmaschinen · Batterien
Inspektionen · Motortest · Bremsenprüfstand · TÜV + ASU im Hause
Radio und Radiozubehör
Beseitigung von Unfallschäden
Mobiltelefon 0172.9349098
Kronenstraße 57 · 40217 Düsseldorf · Telefon 31 51 51

Die Freiwillige Feuerwehr Wehrhahn

Die Entwicklung des Feuerlöschwesens in Düsseldorf (7)

Am 21. 6. 1865 stellte der Besitzer der Mechanischen Werkstätte und Eisenwarenhandlung Louis Flormann den Antrag zur Bildung einer „Feuerwehr Compagnie" und bat um die Erlaubnis, mit 21 Mann „meist Eigentümer" bei einem Brande „thätig sein zu dürfen". Für den eingetragenen Feuerwehrmann (Mitglied dieser Feuerwehrkompanie) konnte, wenn er alt, krank oder auf Reisen war, auf seine Rechnung ein geeigneter Vertreter bestellt werden, der aber am Wehrhahn wohnen musste. Flormann hatte vom Fabrikanten A. Vorster eine Berliner Spritze und Feuereimer gestellt bekommen.

Die Stadt beschied Herrn Flormann, dass bei der Reorganisation der Feuerwehr „von diesem Anerbieten in geeigneter Weise Gebrauch gemacht wird". Man hatte also in dieser Zeit eine Neuregelung der Feuerwehr in Betracht gezogen und stand dem Vorschlag etwas reserviert gegenüber. Flormann stürmte aber voran. Am 29.7.1865 fand schon die zweite Probefahrt statt. Die Mannschaften wären in etwa eingeübt, teilte er mit. Damit ihnen keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden, sollten sie am Arm ein graviertes Schild mit der Inschrift „1te freiw. Feuerw. Comp. Wehrhahn" tragen. Die etwas überrumpelte Stadtverwaltung stimmte der Bildung der Feuerwehrkompanie zu, zumal sich die Kompanie bereit erklärt hatte, ihre Löschgeräte im neuen Spritzenhaus der Tonhalle unterzustellen. Die Tonhalle wurde 1863 von der Stadt gekauft, und im Jahr 1867 war dort ein Brandspritzendepot vollständig eingerichtet – heute verkauft dort an der Schadowstraße das Kaufhaus Karstadt seine Waren. Wie der Verwaltungsbericht von 1867 zeigt, wurden schon 1866 230 Reichstaler Miete für ein Lokal in der Schadowstraße gezahlt. Wahrscheinlich ist damit das Spritzendepot in der Tonhalle gemeint. Die Feuerwehr-Kompanie Wehrhahn konnte von dort auch eine städtische Spritze mit benutzen. Die Stadt sprach sich aber gegen das Tragen der gravierten Schilder aus.

Alle Mitglieder mussten sich auch dem städtischen „Brandrath" unterordnen. Der zuständige Schutzmann erhielt die Anweisung, bei einem Brand am Wehrhahn das Lärmhorn zu blasen, um die Mitglieder der Feuerwehr Kompanie zu alarmieren.

Flormann, die Mitglieder der Feuerwehr-Kompanie und einige Gesangvereine wollten Silvester 1867 in dem Saal ihres Vereinshauses feiern. Weil der Saal noch nicht ganz fertiggestellt und von der Bauaufsicht noch nicht abgenommen war, wurde die Erlaubnis vom Oberbürgermeister verweigert. Daraufhin schrieb Flormann am 1. Januar 1868 an den Chef der Feuerwehr, P. Junkerstorff, dass er aus gesundheitlichen Gründen die 1. Freiwillige Kompanie auflösen müsse. Über die Löschgeräte wie Beile, Stricke, Signalhörner u.a. könne die Stadt anderweitig vergfügen. Noch am gleichen Tag schrieb Junkerstorff zurück (wohl zu seiner eigenen Freude!) „Die Niederlegung Ihrer Funktion als Anführer .....wird hiermit acceptiert".

Schon eine Woche später wollte Flormann doch wieder Anführer werden, wenn Junkerstorff ihm die Erlaubnis zum Feiern innerhalb von 14 Tagen verschaffe, dieser verwies ihn aber an den Oberbürgermeister. Neun Mitglieder der 1. Freiwilligen Feuerwehr-Kompanie wandten sich noch im Januar 1868 an den Oberbürgermeister. Sie wollten die seit mehreren Jahren bestehende Feuerwehr-Kompanie erhalten und bedauerten, wenn „ein solches Institut" durch ein unrichtiges Verhalten einzelner Mitglieder eingehen sollte. Die Stadt organisierte daraufhin die Feuerwehr Kompanie neu und unterstellte sie einem „anderen zuverlässigen Führer".

Doch Flormann gab nicht auf. Er beantragte die Gründung einer neuen Feuerwehr-Kompanie, die der Oberbürgermeister aber ablehnte. Daraufhin stellte Flormann seinen Antrag bei der Königlichen Regierung und bekam von dort einen positiven Bescheid. Der Oberbürgermeister schrieb der Königlichen Regierung, daß sie nicht berechtigt sei, der Stadt eine Feuerwehr aufzuzwingen. Er erläuterte später noch einmal, dass Flormann für den Feuerwehrdienst ungeeignet sei und die Feuerwehr Kompanie „mehr mit gefälligen Zusammentreffen und Trinkgelagen als mit dem Feuerwehrdienst sich beschäftigte." Am 4. November 1868 lehnte der Innenminister den Antrag auf Bildung einer neuen Feuerwehr Kompanie endgültig ab. Eine andere „Freiwillige Feuerwehr" gab es vor Gründung der Berufsfeuerwehr in Düsseldorf nicht.

Die mangelnde Disziplin bei den Feuerwehren wurde immer wieder von vielen beanstandet. Auf dem 6. Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrtag 1867 wurde über die Disziplin bei den freiwilligen Feuerwehren geklagt. Es hieß, dies sei der schwächste und schwierigste Punkt, dass „....die Lust sich unterzuordnen, sehr gering, dagegen die Sucht, alles besser wissen zu wollen, sehr groß sei."

wird fortgesetzt

Wenn
Sie uns brauchen
dann
sind wir für Sie da!
Bestattungen Scheuvens
Bilker Allee 28
Tel.: 21 10 14
Wir regeln alles für Erd-, Feuer- und Seebestattungen. Überführung und Vorsorge. Wir beraten Sie ausführlich und kommen jederzeit zu einem Hausbesuch. Abrechnung mit Krankenkassen und Versicherungen. Gerne schicken wir Ihnen unsere Broschüre „*Wir helfen* ..." kostenlos zu.
Sie finden uns auch auf der Benderstraße 25, Gumbertstraße 141, Urdenbacher Allee 3 und Gubener Straße 1

Wir begrüßen am 11. März den Frühling mit Tulpen und Poffertjes. Und mit Ihnen!
BILKER GARTENCENTER GMBH
Fleher Straße 121/Ecke Südring · Telefon 9 30 45 28 und 9 17 92 37
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.30 · Sa. 9.00-16.00 · So. 10.30-12.30 Uhr
Werbewerkstatt Kurre

Vietnam

(Teil 1)

Vom 8. November bis zum 4. Dezember 1998 besuchten Jürgen Zanders und ich Vietnam. Wir flogen von Düsseldorf über Paris und Bangkok nach Hanoi und zurück von Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon) über Bangkok und Paris nach Düsseldorf. Der Preis des Fluges betrug etwa 1.700 Mark.

Im Norden wird Vietnam von China, im Westen von Laos und Kambodscha, im Süden und Osten vom Südchinesischen Meer begrenzt. Vietnam ist mit 331.000 Quadratkilometern etwas kleiner als Deutschland, hat aber fast genauso viele Einwohner. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum betrug in den letzten Jahren acht Prozent. Man tut alles, um die furchtbaren Kriege, die hier wüteten, vergessen zu machen.

Unsere Reise begann in Hanoi. Die 4-Millionen-Metropole ist seit 1945 die Hauptstadt am Roten Fluss (Sang Hong). Wir sahen das prachtvolle Mausoleum, in dem Ho Chi Minh aufgebahrt ist. Leider war es wegen Renovierung geschlossen. Ho Chi Minh selbst wollte ein einfaches Begräbnis. Ihm begegnet man in Vietnam auf Schritt und Tritt. Er studierte in Hue und Europa, war in den USA und organisierte ab 1941 den Widerstand gegen die Kolonialherren. Hier auf dem großen Platz, auf dem heute das Mausoleum steht, verkündigte er am 2. September 1945 die Unabhängigkeit von Frankreich. Die schrecklichen Kriege begannen.

Einige hundert Meter weiter der eindrucksvolle Präsidentenpalast, 1906 von zwei deutschen Architekten gebaut, in dem Ho Chi Minh aber nie lebte. Er zog es vor in einem luftigen Holzhaus im nahen Botanischen Garten an einem künstlichen See zu wohnen. In diesem Park befindet sich auch die Einsäulenpagode, ursprünglich aus dem Jahr 1049, eine kleine Pagode auf einem einzigen Holzstamm in einem künstlichen See voller Seerosen. Leider wurde der Stamm 1955 durch eine Betonsäule ersetzt. Am 530 Hektar großen Westsee sahen wir neben Villen und Hotel auch Hausboote und Restaurantschiffe. Im Literaturtempel, der dem berühmten chinesischen Philosophen Konfuzius (551-479 Vietnam. Chr.) gewidmet ist, könnte man sich den ganzen Tag aufhalten. Tempel, Hallen, kleine Seen, schattige Bäume, ein erholsamer Ort.

Der Hoan-Kiem-See, auch Kleiner See genannt, ist der beliebteste Treffpunkt der Einwohner Hanois. Im See ein schlanker, weißer Turm, der Schildkrötenpavillon, das Wahrzeichen Hanois. Eine rote Holzbrücke führt auf eine kleine Insel im See. Hier besuchten wir einen Tempel. Am Ufer das berühmte Wasserpuppentheater, ein „Muss" für jeden Vietnambesucher! Einige hundert Meter weiter direkt am See ein Restaurant mit Terrasse, gutem Essen und Ausblick. Was für ein Treiben am See! Erwähnenswert auch die unzähligen Straßen und Gassen, in denen Handwerker emsig bei der Arbeit sind. Stundenlang könnte man ihnen zusehen! Allerdings wird man ständig angesprochen, meist von jungen Vietnamesen, die etwas verkaufen wollen. Sie sind nicht unhöflich, aber oft sehr aufdringlich.

Ein Tagesausflug mit einem Taxi brachte uns zu zwei berühmten Tempelanlagen etwa 35 Kilometer von Hanoi in einer lieblichen Landschaft, eine Anlage an einem malerischen See. Allein über die Fahrt dorthin könnte man mehrere Seiten schreiben!

Mit der Eisenbahn (ein Erlebnis für sich) und einem Bus ging es über Haiphong zur Halongbucht in das Städtchen Bai Chai mit seiner schönen Promenade. Schon beim Verlassen des Busses wird man von jungen Vietnamesen auf Hotelzimmer angesprochen und mit Motorbikes hingefahren. Für ein meist kleines, aber sauberes Zimmer mit Klimaanlage, Dusche und WC haben wir nie mehr als 20 Dollar bezahlt, meist sogar weniger!

Die Halongbucht ist für mich eine der schönsten Meereslandschaften der Erde. Vor ca. 20 Millionen Jahren senkte sich die südwestchinesische Kalktafel. Das Meer überschwemmte die Küstenebene. Übrig blieben etwa 3.000 Bergspitzen bzw. Bergkegel, die aus dem Meer ragen.

Wir beiden charterten ein Schiff für etwa 20 Personen mit Kapitän und Küchenjunge für 100 Dollar und fuhren an einem Freitag, dem 13., unvergessliche acht Stunden lang durch diese fantastische Welt. Bei strahlendem Sonnenschein besuchten wir drei Höhlen und legten an einer kleinen Insel mit schneeweißem Strand zum Schwimmen an. Nie hatte ich beim Baden eine schönere Aussicht! Ein vorzügliches Mittagessen auf dem Schiff mit Langusten, Hummer und Gambas, dazu natürlich Reis und Gemüse, rundete das einmalige Erlebnis ab.

Am nächsten Morgen besuchten wir einen farbenprächtigen Markt in dem kleinen Städtchen Hong Gai, gegenüber von Bai Chai. Von hier fuhren wir mit einer Fähre 70 Kilometer zurück nach Haiphong, der drittgrößten Stadt Vietnams, mit ca. 1,5 Millionen Einwohnern. Früher war Haiphong der wichtigste Im- und Exporthafen der Franzosen. Breite Alleen und hübsche Bauwerke erinnern an die Kolonialzeit.

Mit dem Zug ging es zurück nach Hanoi, das Abteil voller Jungen und Mäd-

HausKonen

Gesellschaftsräume für alle Anlässe
Bestgepflegte Speisen und Getränke
Bundeskegelbahn - Mittagstisch

40223 Düsseldorf · Suitbertusstraße 1 · Telefon 33 06 54

Seit 1870
BESTATTUNGEN
FERBER
Warum die letzen Dinge aus der Hand geben?
Mit einem Vorsorgevertrag und treuhänderischer, verzinster Anlage Ihrer Zahlung sind Sie auf der sicheren Seite.
Wir beraten Sie gerne unverbindlich.
Aachener Platz - Aachener Str. 206
40223 Düsseldorf
Stadtmitte - Lorettostr. 58
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 / 39 26 74

chen, die zu einem Fußballspiel nach Hanoi fuhren und ihre Mannschaft aus Haiphong lautstark unterstützen wollten. Es wurde geradebrecht und die Zeit verging wie im Flug. Der Frage „Where come you from?“ und der Antwort „From the hotel“ folgte immer lauter lachender Protest: „What country?“

In Hanoi genossen wir noch einmal das betriebsame Leben am Hoan-Kiem-See bei einem schmackhaften, preiswerten Menü, bevor wir um 19 Uhr die Eisenbahnfahrt im 1.-Klasse-Schlafwagen nach Hue – 600 Kilometer – antraten.

Hue, die alte Kaiserstadt, erreichten wir am Vormittag bei strömendem Regen. Hotelsuche wie überall kein Problem. Als der Regen nachmittags nachließ, zogen wir zu Fuß los und erkundeten die Stadt, wofür die Rikschafahrer kein Verständnis zeigten. Wer Geld hat – und dazu zählen die Touristen – geht nicht zu Fuß!

Vom 17. Bis zum 19. Jahrhundert war Hue die Hauptstadt der Nguyen-Dynastie, daher der Titel „Kaiserstadt“. Aus diese Zeit stammen die berühmten Bauwerke, wie die Zitadelle und weitläufige, prächtige Grabanlagen.

Am nächsten Tag unternahmen wir eine Fahrradtour. Wir besichtigten den Altar für Himmel und Erde (damit ist nicht das Gericht gemeint!), außerdem drei sehenswerte Grabanalagen verschiedener Könige. Um die dritte Anlage, Minh Mang's Tomb, zu erreichen, mussten wir mit einem schmalen Boot, das schließlich mit Motor- und Fahrrädern total überladen war, den Houng Giang, den Fluss der Wohlgerüche, überqueren. Eine abenteuerliche Überfahrt! Nicht besser die Rückfahrt, bei der es in Strömen regnete.

Am folgenden Tag besuchten wir die Zitadelle. Diese fast quadratische Anlage ist von einer zehn Kilometer langen, gewaltigen Mauer umgeben, die einst von 24 Bastionen geschützt war. Nach dem Vorbild des Kaiserpalastes in Peking, der Verbotenen Stadt, lagen alle wichtigen Gebäude von Süd nach Nord auf einer zentralen Achse bzw, auf parallelen Nebenachsen. Sämtliche Hallen und Tempel wurden im Krieg völlig zerstört. Der Aufbau geht nur schleppend voran. Die Halle der Höchsten Harmonie ist wieder fertig gestellt. Man kann nur ahnen, wie es hier früher ausgesehen hat. Bewundernswert auch die neuen Dynastischen Urnen, große, mannshohe Bronzegefäße, entstanden um 1835. Sie zeigen jeweils 17 Darstellungen von Flüssen, Bergen, Tieren und Pflanzen. Sie symbolisierten den Wohlstand des Landes.

Anschließend fuhren wir mit Rikschas zum Markt direkt am Fluss. Welch ein Rummel! Was sollten wir alles kaufen!

über 40 JAHRE
Erich Rehfeld
SANITÄR- + HEIZUNGSTECHNIK
NEUANLAGEN - REPARATUREN - KUNDENDIENST
DÜSSELDORF
AM STAATSFORST 6
TELEFON: 74 23 89
Betrieb: Erftstraße 7/9 (Hofgebäude)

Statt dessen ließen wir uns von einer hübschen Vietnamesin in einem einfachen Zelt direkt über dem Fluss rasieren bzw. Die Haare schneiden.

Einer anderen Vietnamesin mit einem schmalen Boot vertrauten wir uns an und machten eine Fahrt auf dem Fluss, vorbei an Hausbooten, Händlern und freundlich winkenden Menschen. Man könnte ständig fotografieren!

An Bord eines Restaurantschiffs verbrachten wir den Abend. Leider erlebten wir nicht den erhofften Sonnenuntergang über dem breiten Fluss.

Der nächste Tag bescherte uns eine Busfahrt mit der Organisation „Sinh Cafe“ von 140 Kilometern über den Wolkenpass nach Hoi An für 6,60 Mark. Der 496 Meter hohe Wolkenpass ist die Wetterscheide zwischen dem subtropischen Norden und dem tropischen Süden. Auf dem Pass verfallene Befestigungsanlagen, ein weiter Blick auf die Küstenlinie und tausend Meter hohe Berge im Landesinneren. Wir fuhren durch die viertgrößte Stadt Vietnams, Da Nang, über 500.000 Einwohner, im Krieg wichtigster amerikanischer Stützpunkt und damals 800.000 Einwohner. Heute ist Da Nang der bedeutendste Hafen des Landes.

Nachmittags erreichten wir unser Tagesziel, Hoi An, ein hübsches Städtchen mit Tempelanlagen verschiedener Religionen, schmalen Gässchen mit Geschäften, Ateliers und kleinen, teils urigen Restaurants. Hier erlebten wir einen tropischen Regen, der vor unseren Augen den Fluss über die Ufer treten ließ und die Straßen überschwemmte. Mit aufgekrempelten Hosen „flüchteten“ wir ins Innere des Ortes.

18 Kilometer von Hoi An besuchten wir am folgenden Tag die berühmten Marmorberge – fünf ca. Hundert Meter hohe Bergkegel aus reinem Marmor, die dicht zusammenstehen, zwischen ihnen u.a. ein Kloster, mehrere Tempel und eine eindrucksvolle Höhle mit buddhistischen und daoistischen Altären. Von der decke fällt ein geheimnisvolles Licht. Nur wenige Schritte von hier, in einem engen, grünen Tal steht ein großer weißer Buddha aus Marmor, daneben die schöne Linh-Ung-Pagode und die Höhle Dang Tang Chon mit mehreren über große Stufen erreichbaren Räumen und Buddhastatuen.

Vor der Pagode trafen wir auf eine Gruppe fröhlicher, ausgelassener Kinder, die uns stolz die Zeichen auf ihren Hemdsärmeln zeigten: „SOS-Kinderdorf“.

Am Fuß der Marmorberge der Ort Non Nouc. Hier kann man alles nur Denkbare aus Marmor kaufen, von der einfachen Perle bis zum tonnenschweren Elefanten in Originalgröße!

Fortsetzung folgt!

Theo Schröder
Gesellschaft für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik mbH
Bedachung · Bauklempnerei
Blitzschutz-Anlagen
Fassadenbau · Isolierungen
40217 Düsseldorf · Elisabethstraße 105-107 · Tel. 33 44 44/45
Telefax (02 11) 31 86 95

HEIMATVEREIN BILKER HEIMATFREUNDE E.V.
Geschäftsstelle: Toni Feldhoff, Neusser Straße 87, 40219 Düsseldorf

AUFNAHMEANTRAG

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____ Str. _____

geboren am: _____ in: _____

Beruf: _____ Telefon: _____

Ich beantrage hiermit meine Aufnahme in den Heimatverein Bilker Heimatfreunde e.V.

1) ☐ Ich bitte um Zusendung eines Druckexemplars der Vereinssatzung.

2) [Bitte nur a) **oder** b) ankreuzen!]

a) ☐ Ich erkenne an, daß der Jahresbeitrag z. Z. DM 48,– beträgt und bis zur Wirksamkeit eines evtl. Austritts zu zahlen ist. Die Heimatzeitschrift „Die Bilker Sternwarte" soll durch die Post zugesandt werden; der Bezugspreis ist im Beitrag enthalten.

b) ☐ Da bereits ein Angehöriger meiner Familie Mitglied ist und die Heimatzeitung erhält, möchte ich von folgender Sonderregelung Gebrauch machen:

Ich verzichte auf Zusendung der Heimatzeitung.
Infolgedessen habe ich lt. Beschluß der Jahreshauptversammlung nur einen reduzierten Jahresbeitrag von z. Z. DM 24,– zu zahlen. Die Mitgliedschaftsrechte werden hierdurch nicht berührt. Ich verpflichte mich zur sofortigen Mitteilung an die Geschäftsstelle und zur vollen Beitragszahlung für den Fall, daß die Voraussetzungen für die Sonderregelung entfallen.

Mitglied ist bereits _____ (Name und Vorname)

Datum: _____ Unterschrift: _____

geworben durch: _____

Zu ihrem Geburtstag gratulieren wir herzlich unseren Heimatfreunden

		Jahre
Hildegard Potthoff	17.04.	75
Wilhelmine Scheren	19.04.	85
Friedrich Spinrad	20.04.	65
Arthur Skedzun	24.04.	45
Paul Proff	28.04.	75
Gisela Willich	04.05.	65
Rega Knoop	04.05.	65
Hubert Schmitz	07.05.	60
Silvia Schiffer	07.05.	35

☆ ☆ ☆

Bernhard Wagner	10.04.	77
Dr. Klaus Joseph	10.04.	44
Monika Skowronek	10.04.	48
Werner Faßbender	11.04.	67
Klaus Langmann-Keller	11.04.	57
Prof. Dr.med. Franz Loogen	13.04.	81
Leni Windhövel	13.04.	68
Norbert Bein	17.04.	54
Eduard Hauchler	18.04.	67
Karlheinz Schröder	21.04.	56
Robert Schad	21.04.	73
Ulrich Michaelis	21.04.	36
Heinz-Gerd Konen	23.04.	54
Ernst Pauly	23.04.	71
Hans-Wilhelm Gland	25.04.	66
Günter Lappe	25.04.	74
Adelheid Michaelis	25.04.	61
Gerd Fasbender	25.04.	62
Eberhard Hammes	26.04.	61
Inge Dreier	26.04.	54
Thea Fetter	26.04.	74
Ingrid Knoop	27.04.	54
Dieter Hardt	28.04.	58
Erwin Haag	29.04.	58
Friedrich Lüke	29.04.	56
Christiane Esser	29.04.	19
Hans Schlaus	30.04.	48
Hans-Dieter Caspers	02.05.	54
Winfried Ketzer	02.05.	52
Werner Wüstefeld	03.05.	77
Maria Franken	03.05.	62
Manfred Ax	04.05.	67
Kurt Bertus	04.05.	58
Heinz Hutmacher	05.05.	68
Georg Fischer	05.05.	61
Helmut Hunold	06.05.	73
Prof. Dr. Hans Schadewaldt	07.05.	77
Fredy Steneberg	07.05.	64
Josef Schnitzler	08.05.	62
Willi Weidenauer	08.05.	68

DIE BILKER STERNWARTE

Herausgeber:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V.
Präsident Erich Pliszka
Neusser Straße 44, 40219 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 39 15 64, E-Mail: Epli44@aol.com

Titelbild:
Die älteste Kirche Düsseldorfs, Alt-St.-Martin in Bilk, davor das Erinnerungsmal an die alte Bilker Sternwarte mit dem ausgeglühten letzten Refraktor.

Redaktion:
Holger Hutterer, Merkurstraße 33
40223 Düsseldorf, Telefon und Telefax 34 04 35

Öffentlichkeitsarbeit:
Rolf Hackenberg, Liebigstraße 19,
40479 Düsseldorf, Telefon 44 59 50

Mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Druck und Anzeigenverwaltung:
Strack + Storch, Fotosatz und Offsetdruck
Gladbacher Straße 15, 40219 Düsseldorf,
Postfach 26 04 07, 40097 Düsseldorf
Telefon 9 12 08 40, Telefax 30 65 60
Data-ISDN 02 11 / 91 20 84-4
E-mail: strack.storch@t-online.de

Geschäftsstelle des Heimatvereins Bilker Heimatfreunde:
Toni Feldhoff, Neusser Straße 87,
40219 Düsseldorf, Tel. 39 46 99, Fax 39 44 53

Vereins- und Heimatarchiv der Bilker Heimatfreunde:
Hermann-Smeets-Archiv,
Himmelgeister Str. 73 (Hofgebäude),
Tel. 33 40 42;
Öffnungszeiten: Donnerstag 9-12 Uhr
Vereinbarung von Sonderterminen ist möglich.

Konten des Vereins für Beitragszahlungen:
Heimatverein Bilker Heimatfreunde e. V., Düsseldorf

Dresdner Bank Düsseldorf
(BLZ 300 800 00) Kto.-Nr. 4 118 078

Postbank Köln
(BLZ 370 100 50) Kto.-Nr. 2 495 87-504

Der Bezugspreis der „Bilker Sternwarte" ist im Jahresbeitrag enthalten.

„Die Bilker Sternwarte" erscheint in der ersten Woche jeden Monats